

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 87 (1961)  
**Heft:** 39

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





«Wir haben die Versuche fest in der Hand!»

### Weinende Wahrheiten

Interessierten gibt ein schweizerisches Zivilstandsamt (wo selbstverständlich auch das Vornamenverzeichnis mit 4000 zulässigen Taufnamen aufliegt), eine kleine Liste von ausgewählten Vornamen ab, mit denen es auf den etwas in Vergessenheit geratenen Brauch hinweisen möchte, ein Kind nach einer berühmten oder bekannten Person zu nennen, nach Bruckner, Hodler, Zwingli undsofort. Unter den rund 40 Beispielen befindet sich der Vorname Karl zur Ehrung des ersten schweizerischen Nobelpreisträgers Karl Spitteler.

Das ist durchaus in Ordnung. Ich glaube sogar, Karl Spitteler kann auch postum ein bißchen Aufmunterung brauchen; denn Nachruhm ist genau so unberechenbar wie Ruhm. Jedenfalls war kürzlich an einer Handschriftenversteigerung in Marburg, in deren Verlauf nicht nur ein Schubertbrief für gut 20 000 Mark wegging, ein Vierzeiler Gott-

fried Kellers für fast 1000, ja sogar ein Schreiben des Scharfrichters Sanson, der Maria Stuart enthauptete, für rund 300 Mark, ein Manuskript unseres ersten Nobelpreisträgers für 14 Mark nicht an den Mann zu bringen. fh.

### Einarmig

Wer wagt da zu behaupten, den Schöpfern der Damenmode falle nichts ein und das sei der Grund, daß ihre Creationen von Saison zu Saison ausgefallener werden? Unsinn – ein Bein würde sich so ein Haute coutureur ausreißen, wenn er

die Modedamen nicht mit einer neuen Ueberraschung beglücken könnte – und da haben wir denn als allerletzten Schrei zur «weiblicheren Frau» auch noch das Kleid mit bloß einem Ärmel! Amänd hat sich dieser Modekünstler auf der Suche nach Ideen einen Arm ausgerissen? Boris

### Die, wo ...

Daß in der Schweiz seit Jahrzehnten zwei Arten Hochdeutsch gedeihen, ist bekannt: das Deutsch des Radiohörers und das Deutsch des Radiosprechers. Der Deutsche selber nennt es kariertes Hochdeutsch oder Hochdeutsch «mit Knubbeln», was ungefähr einer Suppe «mit Einlagen» entspricht.

Neuerdings wird das Hörerdeutsch noch weiter unterteilt, und ich lese in der Zeitung:

«Als die Tankwartin erklärte, die Betreffende arbeite nicht mehr in der Firma, streckte ihr der nächst-

liche Besucher einen Revolver entgegen und sagte auf schriftdeutsch, wie es Schweizer vom Lande sprechen: «Geben Sie das Geld heraus, oder ich erschiese Sie.» Da jeder Widerstand ...»

Wie sagte doch kürzlich einer im großstädtischen Ratssaale? «Die, wo noch nicht glauben, daß wir ein großer Kredit brauchen ...» Ich denke, soooo viel anders tönt's auf dem Lande auch nicht. Uebrigens: mancher zu Stadt und mancher zu Land spricht ein schlechtes Hochdeutsch und hat trotzdem viel Gutes und Nützliches gesagt. fh.

### Dies und das

Dies gelesen: «Ist es nicht möglich, auf den 1. August 1962 strengere polizeiliche Vorschriften zu erlassen?»

Und das gedacht: Moment – was feiern wir eigentlich am 1. August? Den Geburtstag der Freiheit oder das gute Funktionieren des Polizeistaates?? Kobold



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



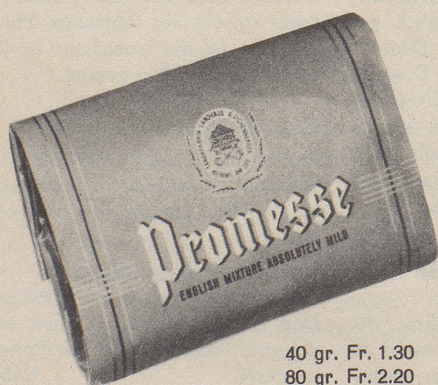


# Pfeifenrauchen prägt die Persönlichkeit

Wählen Sie den Tabak, der Ihrer persönlichen Note entspricht

## Promesse

der Pfeifentabak für Männer mit entscheidender Verantwortung. Klassische English-Mixture mit ausgesprochen männlicher Note. Brennt leicht und andauernd.



40 gr. Fr. 1.30  
80 gr. Fr. 2.20

## Golden Gate-Tobacco

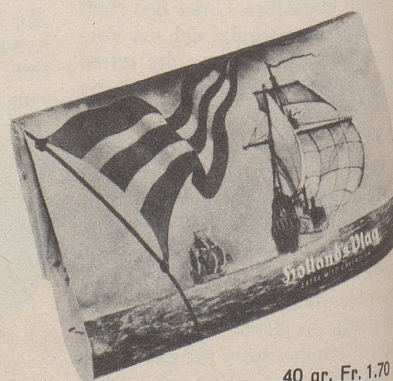
der Pfeifentabak für junge und sportliche Männer. Amerikanischer Typ, sehr mild, mit reichem Aroma und kühlem Rauch. In zwei Ausführungen: Granulated gekörnt oder Cavendish-Feinschnitt.



45 gr. Fr. 1.70  
300 gr. Fr. 10.50

## Holland's Vlag

der Pfeifentabak für kultivierte Feinschmecker. Raffinierte Cavendish-Mischung aus erstklassigen Tabaken. Leicht - mit vornehmem Bouquet.



40 gr. Fr. 1.70



## Lesefrucht

Auf dem Spielplan des Radios steht im Verlauf des Oktobers Mussorgskis Oper «Boris Godunow». Ein gewissenhafter Kommentator möchte seinen Hörern doch ein wenig von dem Hintergrund erzählen, vor dem sich die Geschehnisse abspielen, und so stürzt er sich in die Geschichte Rußlands im 16. Jahrhundert, liest Schillers «Demetrius», Hebbels «Demetrius», schlägt allerlei Lexika nach und stößt auf eine Fundgrube hohen Ranges. In seinem ausgezeichnet geschriebenen und höchst spannenden Buch «Schatten der Weltgeschichte» läßt Albert Hochheimer etliche zwielichtige Figuren der Historie wiederaufleben, und einer der besten Abschnitte des Buches ist den Schicksalen des Boris Godunow und seines Nachfolgers, des zweifelhaften Zarensohnes Demetrius, gewidmet. Und da erzählt er, daß noch 1664 nichts aus dem Ausland an die Moskwa dringen durfte; zu jener Zeit schreibt der Sekretär des englischen Gesandten: «Die Zaren haben den Grundsatz, ihre Untertanen in Unwissenheit zu halten, sonst würden sie nicht Sklaven bleiben wollen ... es ist den Russen verboten, außer Landes zu gehn, weil sie sonst die Sitten und Anschauungen anderer Völker kennen lernen und sodann bedacht sein könnten, die Ketten ihrer Knechtschaft zu brechen.» Ein Urlaub nach dem Mond wird wahrscheinlich leichter bewilligt als eine Ferienreise in die Schweiz.

n. o. s.

## Ewiges Italien!

Als das Rostbeef samt den obligaten Rüebli und pommes frites abserviert war, wedelte der weißbebrackte Kellner herbei und schoß uns ein Wort an den Kopf: «Gessops?» – und da wir ihn fragend ansahen, kam es noch einmal daher: «Gessops?»

Ich nickte unsicher und wußte nicht, ob ich damit eventuell eine Flasche Schampagnerwein zum Dessert bestellt hatte. Es kam aber «Käse und Obst»!

Doch davon wollte ich eigentlich nicht reden, sondern von dem Städtchen Luino am Lago maggiore, das wir bei 34 Grad Celsius durchwandert hatten, um uns nun abgekämpft an einem Tischchen in einer hübschen Gartenwirtschaft bei der Schiffflände niederzulassen. Es kam auf Wunsch, serviert durch ein freundlich gerunzeltes Weiblein, folgendes:

2 Portionen Tee, d. h. 1½ Täßchen (ohne weiteres Heißwasser), 3 sogenannte Zwanzigerstückli, und dazu als kühlender Abschluß 2 Cassata. Indessen wir die übersüßen, sagspanntrockenen Stückli hinunter-

würgten und das bißchen Tee darüberschütteten, rechneten wir uns nach Schweizergeld die Kosten aus: Tee Fr. 2.–, 3 Stückli à 40 Rappen Fr. 1.20, 2 Cassata Fr. 3.–, total Fr. 6.20 gut gerechnet.

Dann erschien das gute Fraueuli und sagte kurz und bündig 9 Fr. 20.

Ich ebenso freundlich: «Il conto, prego!»

«Scrivere? scrivere?» Sie schien entsetzt, lief in den dunklen Hausgang, suchte den Patron, kam wieder und schrieb seufzend und umständlich: «Tee 2.60, 3 Paste 2.40, 2 Cassata Fr. 4.–. Totale 9 Franken.»

Die Stückli à 80 Rappen schienen uns zu hoch, so daß ich den Conto auf Fr. 6.20 korrigierte. Mit dem Zettel wandelte das Fraueuli wieder dem Dunkel zu, kam zurück und lächelte vergnügt: «Allora 5 Franken 70!»

Die wirtschaftliche Mathematik war mir von jeher ein Rätsel. Fr.

## Das Chiffre-Inserat

«U de, Rösi, hesch Erfolg gha mit dim Hüratsinserat? Hesch Zueschriften übercho?»

«Sibenedryßge u derby sogar eini vom Großvatter!» FL

## AB-UND ZUFÄLLE

Der Mann, der immer Zeit hatte, besaß einen Wecker, der nie lief.

Was ist das letzten Endes schon anderes, als radikale déformation professionnelle, wenn ein Waffenhändler erschossen wird?

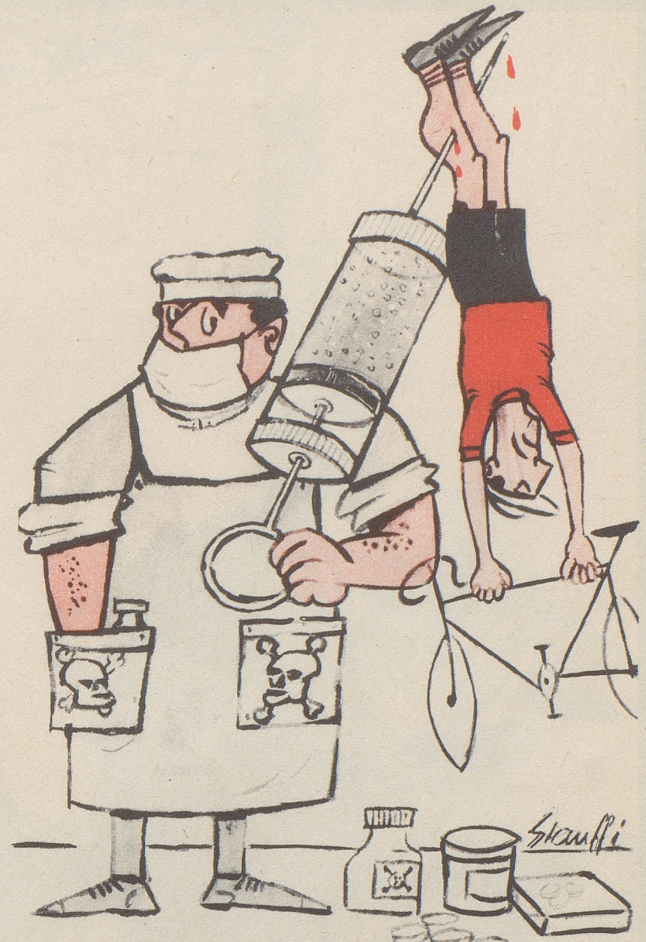
Gagarin, Shepard, Titow und so weiter und so fort – das einstmals verletzende «er ist geschossen» ist zum hohen Lob geworden.

Der «Blick» bekommt eine neue Redaktion. Die Glasaugen werden ausgewechselt.

Wer da behauptet, alle Vergleiche hinkten, der vergleicht die Unzulänglichkeit der Vergleiche mit einem Gehfehler (zu kurzes oder zu langes Bein), was bereits wieder ein Vergleich ist und folglich ebenfalls hinken müßte ...

Ein hinkendes Bild aus Parlamentariermund: «Das Auge unserer Stadtväter ist ausgesprochen harthörig!» Boris

**Feuer breitet sich nicht aus,  
hast Du MINIMAX im Haus!**



Zu den Vorkommnissen an den Bahnweltmeisterschaften

## Wie man Rennkanonen macht!

## Lärmbekämpfung

Die zuständigen Amtsstellen in den verschiedenen Großstädten gehen mit dem guten Beispiel voran: Es wurde beschlossen, die Pfeifen der Verkehrspolizisten mit Schalldämpfern zu versehen. bi

## Der Knalleffekt

Die Stadt heißt zwar nicht Seldwyla, aber dafür ist das Geschichtchen, das sich dort zugetragen hat, wirklich wahr.

Ein alter Turm der Stadtbefestigung war, wie das seine ehemals trutzige Funktion durchaus nahelegte, dem Artilleristen-Verein überlassen worden, sich darin zu geselliger Kameradschaft einzunisten. Was auch mit viel Feldhaubitzenrädern als Tischplatten und Granaten als Lampensockeln und anderm Firlefanz geschah. Sie richteten sich eben weniger der historischen Stätte, als ihrer Auffassung von Gemütlichkeit entsprechend ein, die Jünger Barbaras.

Am Tag der Einweihung in Gegen-

wart höchster Stadtbehörden kam im Reigen der Gratulationen das Wort auch an den Denkmalpfleger. Und da sagte der allen Ernstes: «De Wy isch usgezeichnet. Wänn sich de Gschmack im Lauf vo der Zyt no em Wy apaßt, dänn cha in zää Jahr au dDenkmalpläg zfride si.» Und «Päng!» machte es. Aber der Mann sank nicht erschossen unter den Tisch, sondern darüber hüpfte ein Champagnerpfropfen ... Boris

